

nordische Prose, seine Vorliebe für das Französisch (die jedoch bei dem damaligen Stande der deutschen Literatur nicht ungerade zu sein scheint), sein fleißiges Arbeiten, seine väterliche Fürsorge für das Heer der siebenjährigen Krieges (1757) Generalleutnant, 61 Stabsoffiziere, 1500 Offiziere, 180,000 Soldaten) und die Justiz für den Wohlstand seines durch die Kriege um 1/2 Million Einkommen vermindernden Volkes. Sein Testament zeigte auf seine neuen edlen Tugenden und trefflichen Regenten. Manche seiner Ideen hat die Menschheit zur Wahrheit gemacht. — Der Vortrag erregte sich des reichsten Beifalles.

Die vorjährigen in den Sälen von Reinhold's Hotel abgehaltene überaus zahlreiche musikalische Soiree der hiesigen Vogensänger-Gilde, welcher die Herren Staatsminister v. Falkenstein, Generalleutnant v. Hausen, Präsident v. Weber, die Kammerherren v. Bogberg und v. Bubberg, Hofrath Dr. Radst und andere distinguirte Persönlichkeiten beizuhören, war eine der glänzendsten dieses Winters. In einer Frau Ballard lernte man eine vorzügliche Pianistin kennen. Nach ihr erwarb Hr. Hofopernsänger Waglawick durch den sympathischen Klang seiner Stimme rauschenden Beifall. Fräulein Dahn vom Hoftheater hatte den declamatorischen Theil übernommen und erwarb sich den wohlverdienten Dank der Versammlung, sowie sich Hr. Kammermusikus G. H. H. als junger vorzüglicher Violinist documentirte. Zu lebhafter Begeisterung rief die königliche Hofopernsängerin Fräulein Reuther hin, welche nach Schluß der Oper, in welcher sie gesungen hatte, die Anwesenden durch schönen Vortrag zweier Lieder erfreute. Dem Concert folgte ein Souper und diesem ein glänzender Ball.

Im „N. Socialdemokraten“ lesen wir: „Die Reichstags- Abgeordneten Wahlrecht und Habselver werden unterstützt von den übrigen Socialisten, den Abg. Sonnemann und Krüger, nimmend den Antrag auf Aufhebung der Herren Bebel und Liebknecht einbringen, da die Polen ihnen die nötige Unterstützung zugesagt haben.“ Die Ablehnung dieses Antrags ist gewiß; auf Grund der Befehle kann der Reichstag gar nicht die Freilassung eines Abgeordneten aus einer angetretenen Haft verlangen.

Der verantwortliche Redacteur „Genosse Nisch“ von der „Chemnitzer freien Presse“ ist am 10. d. M. in Chemnitz verhaftet worden.

Einer Brutalität sondergleichen hat sich in der Dienstags- nacht ein Comptoirist bei einer hiesigen Actienbrauerei schuldig gemacht. Er fiel nämlich im fogen. Neuen Anbau in der Neustadt über einen aus der Stadt kommenden Decorationsmaler beim zufälligen Begegnen ohne alle weitere Veranlassung her, ohnfeig ihn links und rechts und schlug ihn zu Boden, wiederholte dies auch nochmals, als sich Jener wieder erhoben hatte. Auf den Hilferuf des Gemith- handelnden erschien ein Wächter auf dem Platze, arreirte den Exce- denten und brachte ihn, trotzdem daß derselbe die Flucht zu ergrei- fen veruchte, glücklich bis nach der nächsten Polizeiwache, wo er zu- vörderst in Haft genommen wurde.

Wir brachten kürzlich die Notiz von dem 25jährigen Jubiläum des Hoftheaterschneiders Herrn Wegner und dessen Decorirung mit der goldenen Medaille zum Abrechtsorden. Genannter Herr kam aber schon auf eine 5jährige Dienstzeit zurückzukehren. Nach- dem derselbe unter seinem Antvorsänger zur 23 Jahre als Schneider- und Ankleidegeschäfte gedient hatte, ist er seit 1847 als Hoftheaterschneider thätig. Wie manches Garderobestück für Bühne und Maskeraden mag während dieses Zeitraumes aus seinen Hän- den hervorgegangen sein! Kann derselbe nach dieser Seite mit Freu- digkeit auf seine Vergangenheit zurückblicken, so bleibt ihm noch die angenehme Erinnerung, bei dem im Mai vor 25 Jah- ren stattgefundenen Brande des alten Opernhauses, wesentlich zur Rettung des Naturalienabinetts beigetragen zu haben.

Vor einigen Nächten passirten zwei junge Mädchen, eine Cigarrenarbeiterin und ein Dienstmädchen, das Trottoir auf der Marienstrasse, als plötzlich aus einer der dort gelegenen Restaura- tionen mehrere Herren, unter diesen ein Soldat, heraus und den Mädchen gerade in den Weg traten. Von Einem derselben wurde das eine Mädchen sofort angepackt, kurz auf eine ganz ungehörige Weise behandelt. Die beiden Mädchen ergriffen die Flucht, wurden aber von den Herren verfolgt, bis zu ihrem Glücke zufällig ein Wäch- ter dazu kam, der sie von ihren Verfolgern befreite und den Rädel- stähler unter den Leuchten arreirte.

In unserer gestrigen Nummer berichteten wir von einem Soldaten, der einen jungen Menschen um zwei 1/2 Thalerstücke beim aneblichen Wechseln eines 1/2 Thalerstücks dadurch gebracht hatte, daß er mit den empfangenen Münzen sich eiligst entfernte, ohne das zu wechselnde 1/2 Thalerstück herausgegeben zu haben. Jetzt erfah- ren wir, daß am Dienstag Abend ein Soldat vom Leibregiment-Regiment, jedenfalls dieselbe Persönlichkeit, einem kleinen Mäd- chen Geld abgenommen hat, was dasselbe von seinen Eltern erhalten hatte, um etwas beim Kaufmann zu holen. Glücklicher Weise wurde dies bemerkt und der Soldat von einem ihm nachstellenden Gendarm festgenommen.

In diesen Tagen wurde über Mittag von einer größeren Partee Getreide, welches in Säcken verpackt auf dem Kohlenbahnhof an der Zharandierstrasse aufbewahrt war, ein Sack mit Getreide ausgeführt. Der unbekannte Thäter scheint sich dazu noch eines Handwagens bedient zu haben, ohne daß ihn Jemand bei Ausfüh- rung des Diebstahls übertrifft hätte.

Der gestrige Pferdemarkt in den Räumen des Central- Schlachthofes brachte manches schöne Vollblutpferd, aber auch so manche lendenlose Rosinante zur Ausstellung. Der Umsatz war nur in Arbeitserden passabel; wir sahen aber unter Anderen ein Reitspferd vorführen, das wahrscheinlich das Jaumgeld nicht werth war; das brave Thier gab sich alle Mühe, einen eleganten Tritt anzu- nehmen, machte aber leider immer mit den Vorderbeinen Galopp, während die Hinterbeine noch trabten.

Am 16. ds. wird die reizend gelegene Friedensburg in der Gohndig, die, wie wenig Punkte um Dresden, sich herrlich zu einem herrschaftlich eignet, öffentlich durch das Gerichtsamt Wils- druff versteigert. Etade, daß sie dadurch wahrscheinlich ihres bis- herigen Charakters als öffentliches Etablissement entkleidet wird.

Daß selbst Bauhand vor den Dieben nicht sicher ist, beweist nachstehender Fall. Am Dienstag Vormittag wurde vor dem Gitter- thor, Parfstrasse 1, eine Kuhre Sand abgeladen, die, als man sie Nach- mittags hereinbringen wollte — spurlos verschwunden war. Der leere Platz zeigte nur noch die Spuren. Die Freiheit dieses ohne Weiteres mit Wagen und Geschir ausgeführten Diebstahls über- steigt alle Begriffe.

Aus einem Gasthose in der Neustadt wurde in diesen To- gen ein verschlossener, mit grauer Leinwand überzogener Koffer, der dort kurze Zeit in der Hausflur gestanden, von einem Diebe ausgeführt. Der Koffer, der einem Kaufmann aus der Rheingegend gehört, hat Proben von Kurzwaaren, als Knöpfe, Ligen u. s. w. enthalten.

Der im November v. J. beim Schleusenbau auf der Kurze- strasse verunglückte Arbeiter befand sich bis jetzt in ärztlicher Be- handlung des Herrn Dr. med. Frh. Schurig und ist nun soweit her- gestellt, daß er mit Hilfe einer Krücke gehen kann.

In der vorvergangenen Nacht machte sich ein Glasergesse- len Spaß, auf der Circus- und Seidenstrasse die Gaslaternen aus-

zuzuschicken; da er in Ermangelung einer Leiter an der Laterne in die Höhe klettern mußte, um solche auszuführen zu können, so war der Unstug für ihn nicht ganz leicht und ungefährlich. Ein Nachwächter, der später dazu kam, entriete ihn weiterer Gefahr dadurch, daß er ihn mit sich fortnahm.

Gruppenweise auf schon wiederholtlich in diesen Blatte erlassene Anzeigen, sei auch hier darauf hingewiesen, daß der Kaiser zu Gunsten der Diakonissenanstalt Donnerstag, Freitag und Sonn- abend von 1 bis 6 Uhr Arnstadtstr. 15, 2. Etage, statthindet. Ueber 30 junge Damen aus den verschiedensten Kreisen werden den Verkauf der aus nah und fern zusammengekauften geschmack- vollen, sowie zum Theil sehr reichen Gaben abzunehmen und wird den Besuchern ein permanentes Buffet zur Verfügung stehen.

Die Neujährige Volkstheiln unter größerer Beue- reiten dat mit Medinger abgeklungen. In den schlauesten mag derselbe nicht geblut haben, da er in nur wenigen Tagen voll- ständig vergriffen und lichte daraus folgen, daß die Dehlie einer der Herren Restaurateure, „Alle Vegeten sollen die Ersten sein“, nicht ohne Berechtigung war.

Vorigen Dienstag Nachmittag machte der erste Schlep- pender der neuen hiesigen Brauerei-Gesellschaft seine ge- schliche Probefahrt. An derselben theilnahmen sich außer den Herren, welche von Seiten der Regierung dazu beauftragt waren, noch die Directoren und Aufsichtsräte der Gesellschaft, sowie mehrere, dem Institut freundlich gesinnte Herren, wie Herr Dampfmaschinen-Director Herrack u. s. Das Schiff gefiel ungemein und wurde von den anwesenden Sachverständigen, vordiglich die Maschine als auszeichnet und gut arbeitend erklärt. Sowie das Schiff aus dem Hafen kam, wurde es von einem Wirbel- wind erfaßt, der so stark war, daß er große Bruchstücke los- riß und an das andere Ufer trieb; der Dampfer aber, als wechte nur ein Malstrahl, durchschlug die Wellen mit größter Schnellig- keit, ohne auch nur eine Linie vom Cours zu weichen. Bevor das Schiff nach seinem Bestimmungsort Hamburg abreist, sollen, wie wir hören, die Actiönäre zu einer kleinen Probefahrt ein- geladen werden.

Am 8. März. Am vergangenen 1. März feierte der hie- sige „Kranken-Unterstützungs-Verein v. J. 1849“ das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Der Verein — ein reichliches Aline der Revolutionzeit — wurde am 1. Februar 1849 von dem damaligen Herrn Pastor Widmer hier (jetzt in Friedrichstadt-Dres- den wohnhaft) gegründet. Westwärts und eingezahlt sind in Summa in diesen 25 Jahren 6670 Thlr. worden. Bei dem guten Stande der Casse war es meist möglich am Schlusse des jedesmaligen Vereinsjahres auf 1 oder 2 Monate die Steuern zu erlösen. Es ist dies in Summa auf 33 Monate geschehen, welche einen Steuer-Erlaß von 6 bis 700 Thlr. repräsentieren. An Kran- kenunterstützungen sind in Summa gezahlt worden: 5896 Thlr. 5 Ngr. Von Seiten edler Menschenfreunde sind dem Vereine 348 Thlr. an Legaten zugeflossen. Mit dieser Krankencasse wurde wieder auch eine Orabecasse verbunden. Zur Jubel-Feier war der Begründer des Vereins, Herr P. emer. Widmer, trotz seiner 77 Jahre, von Dresden verbezeit und beehrte in lärmendem feierlichem Zeremonie die Versammlung. Ebenso hatte sich als Ehrenmitglied ein alter, treubewährter Freund des Vereins, der Banquier G. von hier, eingefunden, der durch seine Anspende die Versammlung in die freudigste Stimmung versetzte. Der letzte Vorstand des Vereins, der würdige Herr Pastor Kunze, händigte als ältester Freund des Vereins, demselben als Angebinde die Summe von 50 Thaler als Legat ein, ebenso erklärte ein an- derer alter Freund des Vereins, daß er ihm ein Legat von 100 Thlr. bestimme, woran dann ein längerer Freund die Widmung eines Legats von 50 Thlr. anreichte. Der vom Protocollanten ge- gebene gütliche Bericht trug zur Bedung der Bestimmung nicht wenig bei. — Gott wolle auch ferner schützend und segnend über dieselben thätig und segensreich wirkenden Casse!

Am 8. d. erschloß sich im Chemnitzer Casernenhofe ein Sol- dat der 3. Compagnie des 7. Inf.-Reg. Nr. 108 mit seinem Dienst- gewehr. Die Kugel war ins Gehirn eingedrungen und der Tod so- fort erfolgt. Als Motiv dieser beklagenswerthen That wird ver- schiedenes fahisches Gergesäß angegeben. Man sagt, daß er Abends an dem Tage der That eine zehntägige strenge Haft habe antreten sollen, wozu er wegen Desertion — er war eine Nacht ohne Nachtschei- nen und auch noch den darauffolgenden Tag ausgeblieben — verurtheilt worden.

Von dem im Reiffethal bei Hirschfeld den neuen Schienen- weg bereitenden Arbeiter ist am 7. d. ein 26 Jahre alter italieni- scher Steinbrecher dadurch verunglückt, daß er zwei Dynamitpatro- nen auf zwei kleinen Käfen zum Zweck des Entwürmens ins Feuer gelegt und die von der Kälte erstarrten Hände darüber gehalten, währenddem die ersten explodirt und ihn nicht nur im Gesicht und an anderen Körpertheilen erheblich verbrannt, sondern ihn auch die rechte Hand zerstückelt und weggerissen haben.

Am Vormittage des 9. d. sind in Pötha bei Schwarzen- berg 4 Wohnhäuser und 3 dazu gehörige Scheunen, sowie eine von einem anderen Gute ankommende Scheune abgebrannt. Man ver- muthet Brandlegung durch Kinder.

Die Wittve N. in Buchholzsmühle bei Uhyt a. T. und ein dortiger Müllerergessele sind als des Mordes an dem am 18. Jan. d. J. in der Radstube seiner Mühle todt aufgefundenen Mühlensbesitzer Ritter verdächtig, in diesen Tagen verhaftet worden.

Versteigerungen am 13. März in den Gerichts- ämtern: Dresden: Ernst Fröhlich's Haus, Reichstrasse 13, 29,500 Thlr.; Radeburg: Friedrich Cetrich's Grundstücke, 553, 1025, 982 und 475 Thlr. kauft.

Essentielle Gerichtsöffnung vom 10. März. In Folge der Quartiers-Kündigung Seiten des Hausbesizers Schulze, hier, kam es zwischen dem Gehilfen, den Eheleuten Tauscher und der Witthschafterin des Schulze, Frau Agnes Bern- heber, am 3. April v. J. zu Zwistigkeiten. Regiere sie in ihrer Klage, sie habe geblut, daß die Angeklagte Tauscher geschmit habe: „Schlechter Hund“, „schlechtes U“, auch mit dem Wdrächte „U“ sehr freigeig geveien sei. Der Streit endete auch am nächstfolgenden Tage nicht, denn die Klagegele lief ihrem selm- ferenden Wanne entgegen: „Es ist gut, daß Du kommst, Schulze hat mich mit seiner U- Wdracht gemacht.“ Einige Zeugen hatten wohl beifolge Janten und Streiten, jedoch die einzelnen Worte nicht geblut; nur der Zeuge, Hausbesizer Schulze, will geblut haben, daß die Tauscher Schimpfworte gebraucht hat. Die Ent- lastungszeugen hatten noch besonders hervorzuheben, es sei die Art des Schulze und seiner Hausbälterin, die in seinem Hause Wohnenden schlecht zu machen. Der Vertheidiger der Angeklag- ten, Dr. Schackrad, trug auf Compensation an, da Schulze, welcher doch eben auch als Vertheidiger Kläger sein mußte, den Gewinn der Angeklagten mit „Pump“ tractirt habe. Uebriens sei die Klage derselben unglauwürdig, da er mit der Klägerin in Folge deren Stellung in einem vertraulichen Verhältnis- stehe, sei dasselbe auch noch so rein. Das erstinstanzliche Urtheil wurde unter Vorbehalt des Herrn Gerichtsrath Dr. Müller dahin geändert, daß der Beklagten 3 Thlr. Strafe, sowie Ertragung der Hälfte der erstinstanzlichen Kosten zuerkannt wurden. Die zweite Verhandlung betraf den Einspruch der Heurlette Döring, bereits einmal bestrast und einmal gebädigt, wegen Diebstahls. Dieselbe wohnte bei der Hedamme Schud in Neustrien (?) und hatte dieser in vier verschiedenen Malen Wäsche in dem Gesam- tbetrage von 28 Thlr. gestohlen, diese bei den Wandleibern Zim- mermann und Frau Schelle verblendet, den Betrag jedoch in ihrem eigenen Kasten verwahrt. Die Beschloene erhielt von der Angeklagten einige Gegenstände im Werth von 4 Thlr. 25 Ngr. und 20 Ngr. baar zurück. Das Urtheil der 1. Instanz brachte der Vertreter des Weidmann'schen Anwalts, Hr. Hartmann, die Verurteilung des Weidmann'schen Anwalts, 4 Wochen ihrer Unter- suchungshaft als bereits verbüßt, abgerechnet wurden.

Ungeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute, den 12. März, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Nichteil Carl August Mar Ledmann von hier wegen Dieb- stahls und Betrugs. — Nachmittags 4 Uhr Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Ernst Hugo Gollenlänger von hier und Genossen wegen Betrugs, bez. Verunstaltung und Verberel. — Einleitende: Vorm. 9 Uhr wider Gottbold Julius Gnaust in

Pretnig wegen Mordbhandlungsversuch. — 9 1/2 in Erbstofflagaden Christian Bruchtegg Mord wider Familie Weidbeid Mord hier. — 10 1/2 in Erbstofflagaden Traugott Friedrich Hoffedach und Gen. wider Friedrich Wilhelm Zentler in Heidenberg. — 11 in Kgl. Kassen Friedrich Grogmann wider Robert Emil Rink hier. — 11 1/2 in Kgl. Kassen Johann Carl Richter wider Johanne Seyde Schöder und numbre deren Erben. — Den 13. März Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Erbstofflagaden Carl Heinrich Bäger von hier wegen Urkundenfälschung. — Den 14. März Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider Johanne Christiane Schuke von hier wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unter- schlagung.

Witterungs-Beobachtung am 11. März, Abds. 5 1/2. Barometerstand nach Otto & Wolf hier: 27 Bar. Juli 10 U. (seit gestern gestiegen 4 U.). — Thermometer nach Reaumur: 3 Grad über Null. — Die Schloßthurmlampe zeigte Nordwest- Wind. Himmel: bedekt, windig.

Etöhe in Dresden, 11. März, Mittags: 2° 3" ober 1 Met. 20 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berliner Blätter woffen davon woffen, daß Prinz Friedrich Carl demnächst eine große Weltreise antre- ten werde. Derselbe soll mit Rußland und Sibirien beginnen; von dort werde der Prinz auf einem russischen Dampfer nach China und Japan gehen, alsdann ein preussisches Schiff (zu nach Nordamerika überfahren und von den Vereinigten Staaten die Rückkehr nach Deutschland erfolgen. Die Reise sei auf eine Dauer von anderthalb Jahren berechnet und soll, wie es heißt, im Juli d. J. angetreten werden.

Das Appellationsgericht von Posen hat den Reichsdhof Jan- nizewski wegen seines bekannten Schreidens an den Religions- lehrer Schröder, worin Letzterer mit Excommunication bedroht wurde, auf Grund des §. 47 des Strafgesetzbuchs wegen Theil- nahme an einer strafbaren Handlung zu 300 Thaler Geldstrafe, event. zu 2 Monat Gefängnis verurtheilt. In der ersten Instanz war ein freisprechendes Urtheil ergangen, da der Reichsdhof nur als Bevollmächtigter des Erzbischofs gehandelt habe.

Oesterreich. Das Abgeordnetenhaus begann die Sprech- stunde des Gesetzentwurfs über die Regelung der Äuheren Nea- roverhältnisse der katholischen Kirche. Die beiden ersten Paragra- phen des Gesetzes (welche die Bestimmungen über die Erforde- runge zur Erlangung kirchlicher Aemter und Würden enthalten und auf Antrag des Abg. Kolowrat gleichmäßig zur Debatte ge- langten) wurden mit großer Majorität in der von der Commis- sion vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Frankreich. Das Gramen-Programme des französischen Milli- taird zeigte sich erdlich in der Interpellation des Grafen d'Abbadie de Barrau in der Nationalversammlung vom 17. Februar. Der edle Graf beschwerte sich über das neue Programm: man ver- langte zu viel Geographie, dann die Kenntlich sammtlicher grö- ßeren Eisenbahnen Europas, die der Geschichte Frankreichs von Ludwig XI. ab, und endlich die Elemente der deutschen Sprache; dies Alles könne man einem angehenden Officier nicht zumuthen. Der Kriegsminister de Cassin erwiderte trocken: „Aus den Asten der jungen Leute, welche in den letzten Prüfungen für die Schule von St. Cyr durchgefallen sind, bemerke ich den Namen Abbadie de Barrau. Sollte vielleicht? ...“ (Allgemeines Gelächter.) Graf d'Abbadie: „Mein Sohn war frank ...“ (Es handelt sich nicht um ihn, sondern um ein Vntel!) (Neue Gelächter.) — Die Nationalversammlung ging darauf allerdings lachend zur Tagesordnung über; aber die Statistik der Schule von St. Cyr zeigt, daß Graf d'Abbadie gewiß im Sinne sehr vieler Vater- sprach. „Will man woffen“ ruft eine republikanische Zeitung aus, „wie viele junge Leute sich gestellt und wie viele die ver- langten Aulse gemacht haben? 895 für ganz Frankreich! 895, während in den Jahren 1847, 1848, 1850, 1851 und 1852 mehr als 2000 Concurrenten vorgemerket waren. Das Ergebniß muß ein Sinken des Niveaus des mittleren Viertels der Officiere sein, und dieses Uebel besteht schon seit 10 Jahren. Was folgt aus diesem sonderbaren Uebel? Für uns Deutsche das beruhigende Aest, daß es mit der Kriegsbüchlichkeit Frankreichs nicht so hoch bestellt ist, als man in Berlin, zu Gunsten des Militaircets, glauben machen will.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen 45 bretagnische, der rothstichigen Partei angehörige Deputirte der Nationalversamm- lung eine Motion zu unterbreiten, welche einen Label gegen Gambetta ausführt, weil derselbe sich bei der Anlage des be- festigten Lagers von Konle im letzten Kriege von politischen Gesichtspunkten habe lassen lassen und ihnen die Interessen der nationalen Vertheidigung untergeordnet habe.

Spanien. Die Regierung hat Mittelbungen aus dem Nor- den empfangen, nach welchen sich der Marschall Serrano seit zwei Tagen in Somortostro befindet. In Folge der bedeutenden Verstärkungen, welche der Armee zugegangen sind, werden die Operationen umgehend wieder aufgenommen werden. Die Stim- mung der Truppen und die Disciplin unter denselben werden von dem Marschall als vortreflich bezeichnet. Die Regierung hegt feinerlei Bedenken für Bilbao, das seinen Widerstand mit der Äuheren Generale fortsetzen wird.

England. Nach einem von der ostfriesischen Volkliste ein- getroffenen Telegramm des Generals Wolseley vom 22. v. M. hatte der König der Aikantid um Frieden nachgedacht und als einwillige Abschlußabhandlung für die Kriegskosten 1000 Unzen Gold abfindend. General Wolseley hatte den Friedensunterhand- lungen empfangen und den Friedensvertrag am 13. Februar zur Unterzeichnung nach Kumball geschickt. Am 24. sollte der Rest des entlassenen Expeditionscorps wieder nach England einge- schifft werden.

Zeitung.

Das Neustädter Hoftheater war am Dienstag sehr flottlich gefüllt und in dem neustädtlichen Stadt „Der grabe Weg ist der beste“ erholte sich Herr Dessler als Glas Krumm die lebhaftesten Beifallsbezeugungen. Mit besonderer Vergnügen konstataren wir, daß Herr Binger, eines unserer vorzüglichsten Bühnenmitglieder, nach längerem Krankenliege nummehr hergestellt und mit bestem Erfolg wieder aufgetreten ist.

Das Benefiz für Fräulein Wagab, die lebendwärtige, so- fentvolle erste Soubrette des Residenztheaters, gestaltete sich zu einem glänzenden Beweise für die Beliebtheit der Künstlerin. „Der Neopold“ war ausverkauft bis in den letzten Winkel, einige Künstlerische wollten sich sogar an den Kronleuchter hängen, um noch Platz zu finden. Die Herberuere der darmannten Stadt- richterstochter haben wir zu zählen verdammt. Ueber jedesem Bouquet regneten auf die Bühne (darunter eines wie ein Ba- genrad groß) und vier Vorderreihen, so daß das staubtückliche Erda grün war wie eine Hasenbank. Das Bedauern, diese Künstlerin nach Berlin scheiden zu sehen, wenn die Schwalben bei und wieder einzuziehen, ist im allgemeinen.

An anderem Orte in diesem Blatte machen sich Wände geltend, Frau Marie Seebach. M e m a n n möge im Residenz- theater einige Gretchen-Scenen spielen. Es ist Dem nur be- lustigend. Nach dem Raadeischen Gretchen würde die anerkannt gemahlte Leistung der Frau Seebach sehr gerade vom höch- sten Interesse sein. Daß die Künstlerin an sich das jugendliche Gretchen nicht mehr spielt, ist nur vöblig tadellos. Aber die Scene vor der „Mater dolorosa“ und die „Domäne“ (oder Kerker) lassen sich sehr wohl einzeln spielen und würden dem Herrn Di- rector Dr. Müller und der Künstlerin den größten Dank eintragen.

Der letzte Vortrag des Herrn Dr. L. W. Scherer findet heute Abend in der (für Herrn) im Reichsdhofischen Saale um 7 1/2 Uhr statt. Ueber die Gesamtheit der vom Vortragenden ent- wickelten Anschauungen referiren wir nach dem Schlußvortrag.

Einem recht wohlgeglungenen Theaterabend mit Ball hielt am Sonntag der kaufmännische Verein „Z m e r g a n n“ ab. Mit Geschick und Humor schürten Mitglieder des Vereins eine parodistische Operette über Schiller's „Lauder“ und das höchst komische Lustspiel „Ein Stoff von Geron“ von G. v. Wolf aus. Der Verein erfreut sich einer besonderen Beliebtheit, denn zahlreiche Gäste, darunter ein Aler allerliebster Doman, nahmen an dem Feste, welches ein solennier Ball schloß, Theil.

Vor acht Tagen land vor der König. Commission die Prüfung 6 junger Damen statt, welche seit zwei Jahren in dem Privatseminar des Herrn Director Victor (Rathsdichterschule) zu Wehringen ausgebildet worden waren. Es erhielten 5 jener Damen die Hauptprüfung Pa. (gut mit Auszeichnung) und ein